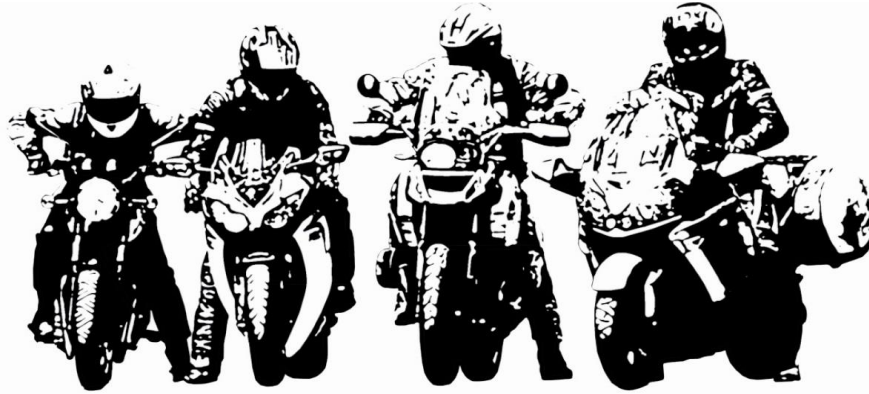


# 24. MIH - Motorradtour



*vom 20. August bis 22. August 2021*



*Motorräder der Teilnehmer auf dem Parkplatz vor dem Hotel*

Es ist Freitag, der 20.08.2021, 07:50 Uhr und der Himmel zeigte sich gnädig mit uns. Es soll nicht wie die Tage davor regnen. Für Sonntag war sogar Unwetter angesagt. Der Schreiber nimmt leider in diesem Jahr sein Motorrad auf einem entsprechenden Anhänger mit, um nur Teilstücke zu fahren. Der Arzt hat ihm vom Selbstfahren abgeraten. Nach einer fröhlichen Begrüßung, leckeren Franzbrötchen, einem Becher Kaffee sowie der einen oder anderen Zigarette, folgen Informationen zum Ablauf der Tour. Nachdem der Haftungsausschluss sowie der Ankreuzzettel für das Mittagessen am zweiten Tag ausgefüllt wurden, bricht die Gruppe mit 24 Teilnehmern auf. Fünf eingeplante Mitfahrer haben noch kurzfristig im Laufe der Woche aus unterschiedlichen Gründen die Tour abgesagt. In Brilon stoßen noch Markus M. und Kerstin H. dazu.

Die Kolonne wird von dem Roadcaptain Ralf W. angeführt. Die gelben Westen zum Absperren tragen in diesem Jahr Sebastian H., Andreas B. und Olaf W. Die Besatzung des Begleitfahrzeuges setzt sich in diesem Jahr aus dem Fahrer Marcus P. und dem Schreiber zusammen. Das Firmenfahrzeug der Firma Preetz ist wieder mit den entsprechenden großflächigen Magnettafeln und rundumlaufenden gelben Leuchtstreifen gekennzeichnet worden.

Die Tour führt über die Große Bahnstraße ⇒ Holstenkamp ⇒ Rondenberg ⇒ Schnackenburgallee ⇒ A7 Autobahnauffahrt Volkspark Richtung Elbtunnel ⇒ A7 ⇒ A1 bis Abfahrt 47 Sittensen. Hinter dem Ort Hamersen war sie Strecke aufgrund eines Hindernisses total gesperrt. Wir wendeten und fuhren Richtung ⇒ Sothel ⇒ Helvesiek ⇒ Scheeßel ⇒ Visselhövede ⇒ 1. Zwangspause hinter dem *Autohaus Wandler, Paterbusch 2, 27374 Visselhövede*. Grund: Die Harley von Thorsten B. hatte Schwierigkeiten mit der Elektrik. Diagnose: Kein Ladestrom für die Batterie (Stecker defekt). Hilfsbereite Mitarbeiter des Autohauses kümmerten sich gleich um die erforderliche Reparatur. Nachdem wir noch ein Ladekabel erwerben konnten, setzte sich die Kolonne um 11:10 Uhr wieder in Bewegung. Die meisten Mitfahrer nutzen die Gelegenheit, die Frühstückspause vorzuholen und sich die Wartezeit mit frischem Kaffee und dem mitgenommenen Butterkuchen zu versüßen. Es folgen die Orte ⇒ Wehnsen ⇒ Stellichte ⇒ Groß Eilstorf ⇒ Rethem ⇒ Steimbke ⇒ Rehburg-Loccum ⇒ 1. Tank- und WC-Stopp auf der ESSO, Heidtorstraße 34 – 36, 31547 Rehburg-Loccum. Gegen 12:30 Uhr rollt die Karawane in Richtung ⇒ Bad Rehburg ⇒ Lauenhagen ⇒ Steinbergen ⇒ Almena ⇒ Burg Sternberg. Um 14:08 Uhr findet die Mittagspause mit Versorgung aus dem Küchenwagen auf dem Parkplatz vor Burg Sternberg statt, *Sternberger Str. 52, 32699 Extertal* ⇒ Gemeinsam wurden dann schnell alle mittagstypischen Utensilien aus dem Fahrzeug geräumt, die mitgebrachten Frikadellen auf dem Gasgrill erwärmt und als Frikadelle im Brötchen gereicht. Die Mittagspause hat der Schreiber genutzt, um seine BMW vom Anhänger zu schieben und sich für die Weiterfahrt auf dem Motorrad entsprechend umzuziehen.



*„Die Burg Sternberg befindet sich im Kreis Lippe in Nordrhein-Westfalen an der Westgrenze der Großgemeinde Extertal zur Gemeinde Dörentrup. Eigentümer der Höhenburg ist der Landesverband Lippe.*

*Die Höhenburg liegt in 315 Meter Höhe auf einem Vorsprung des Dörenberges. Sie bietet einen Ausblick über das Lipperland bis zum Teutoburger Wald.*

*Als Vorläufer Burg Sternbergs gilt die etwa 1,5 Kilometer nordwestlich gelegene Burgruine „Alt-Sternberg“, die bereits im 12. Jahrhundert genutzt wurde.*

*Die ältesten Fundamente der Ringmauer der Burg Sternberg lassen sich durch keramische Funde in die Zeit um 1100 datieren. Diese Umfassungsmauer wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts erheblich verbessert und ausgebaut, in diesem Zeitraum sind an der Innenseite der Mauer Stampflehböden und Pfostenkonstruktionen nachweisbar.*

*Die Errichtung eines steinernen Wohnturms an der nordwestlichen Ecke des Burgberges geschah um 1240 durch Graf Heinrich I. von Sternberg, der seit 1243 als erster Träger des Namens „von Sternberg“ nachgewiesen ist, davor wurde er als Heinrich III. von Schwalenberg geführt. Reiche Zins- und Pächterträge aus den umliegenden Ländereien, vor allem aber erhebliche Einkünfte aus der Salzgewinnung in Bad Salzuflen ermöglichten den Aufbau der Burg Sternberg. Urkundlich belegt ist der Besitz der Burg durch Heinrich Graf von Sternberg für das Jahr 1245, das erste Urkundensiegel mit dem Wappen Sternbergs stammt aus dem Jahre 1252, die erste urkundliche Erwähnung Sternbergs bezieht sich auf das Jahr 1266.*

*Die Sternberger Grafen gerieten schon sehr bald in finanzielle Nöte, 1317 bezeichnet sich Graf Simon I. zur Lippe als „Tutor“ (Vormund) der Herren zu Sternberg. Die Burg selbst trägt diesen Namen auch nach dem Tode des letzten Sternberger Grafen im Jahre 1399 weiter.*

*Ab 1369 wurde die Burg und Grafschaft Sternberg an Graf Otto von Holstein und Schaumburg verpfändet und 1377 an die Schaumburger Grafen verkauft. Johann I., der letzte Sternberger Graf, verzichtete 1391 auf sein vorbehaltenes Rückkaufsrecht. Danach verpfändete Graf Otto von Holstein und Schaumburg Teile der Grafschaft Sternberg, Schloss und Stadt Barntrup und Dorf Salzuflen sukzessive an die Edelherrn zur Lippe.*

*1405 wurde die Burg und Grafschaft Sternberg an die Edelherrn Bernhard VI. zu Lippe und Graf Hermann zu Everstein verpfändet, die sich in der Folgezeit erheblich über das Sternberger Pfand zerstritten (Everstein'sche Fehde). Hermann zu Everstein schied aus dem Vertrag aus, in der Folgezeit verpfändeten die Edelherrn zur Lippe die Burg weiter. Pfandnehmer waren die Familien der Edelleute von Zerssen, von Quernheim, von Münchhausen, von Wend, von Molenbeck, de Went, von Westphal und von Kerssenbrock.*

*Die Edelherrn zur Lippe führten seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts umfangreiche Erweiterungsbauten durch, sie errichteten den Südturm, das Rendantenhaus und bauten das untere Burgtor aus. Das war auch dringend nötig, denn der als „Sternbergischer Krieg“ bezeichnete Streit zwischen Edelherrn zur Lippe und den Schaumburger Grafen gipfelte 1424 in der Verwüstung der Städte Barntrup und Bösingfeld, sowie Schloss Alverdissen. Es ist nicht bekannt, in welchem Ausmaß die Burg Sternberg hier in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Historiker Franz Carl Theodor Piderit berichtet jedoch, dass Burg Sternberg [...] im Jahr 1430 abgebrannt, doch bald hernach wieder aufgebauet worden sei. Ebenfalls stark gelitten hatte die Burg in der Soester Fehde. 1444 berichten die Urkunden dat de Sternberg gebroken was. Die Schäden wurden umgehend behoben, denn 1447 gelang es dem Pfandinhaber Johann von Molenbeck, die Burg gegen den Angriff eines 15.000 Mann starken Heeres des Erzbischofs Dietrich von Köln zu verteidigen. Die etwa 300 Meter westlich der Burg Sternberg gelegene Polackenschanze ist wahrscheinlich von den Truppen des Erzbischofs für diesen Angriff angelegt worden.*

*Ab 1471 gab es erneut Spannungen zwischen Schaumburg und Lippe wegen der Sternberger Pfandschaft, Burg und Amt Sternberg wurden von Bernhard VII. zur Lippe gehalten. Es ge-*

*hörte zu den Pflichten der Kirchenherren zu Bösingfeld, seit 1492 eine monatliche Seelenmesse für Bernhard in der Kapelle auf Sternberg zu lesen.*

*Ab 1521 wurde die Burg und das Amt Sternberg von einem auf der Burg ansässigen Drosten verwaltet, 1564 und 1583 wurde Sternberg im Zuge erneuter Streitigkeiten um den Schaumburger Anteil an Sternberg von Landsknechten der Grafen zur Lippe besetzt. Ein weiterer drohender Konflikt um Sternberg konnte durch die Eheschließung Graf Simon VI. zur Lippe mit der verwitweten Elisabeth von Schaumburg im Jahre 1585 beigelegt werden. 1588 fand die Taufe ihres ersten Kindes auf der Burg Sternberg statt.*

*Simon VI. ließ durch Baumeister Hermann Wulff den Ausbau des Nordturmes zum Pallas, dem heutigen Rittersaal, ausführen. Ebenso beauftragte er den Steinmetzen Meister Peter Steinbohm mit den Türgewänden im Erdgeschoss des Nordturmes und dem Kamin im Rittersaal, in dessen Sims die Wappen der Eheschließung der Häuser zur Lippe und von Schaumburg zu sehen sind.*

*Im Dreißigjährigen Krieg bezog 1632 der bekannte General von Pappenheim Quartier auf der Burg. 1636 wurde Sternberg von Artillerie beschossen und im Jahre 1665 wurden zwei neue gemauerte Rundelen (Rondelle) und zwei halbe Mauern an der Vestung verfertigt.*

*Im 18. Jahrhundert wurde es ruhig um Sternberg, um 1723 wurde das Rendantenhaus neu erbaut. Graf Simon Henrich Adolph von Lippe verpfändete aus Geldnot Burg Sternberg 1733 an das Haus Hannover, damals im Besitz des Königs Georg II. von Großbritannien. Gegen eine Zahlung von 410.000 Silbertalern, die in einem Ochsenkarren geliefert wurden, sicherte sich der britische König alle Rechte am Amt Sternberg. Erst Graf Simon August beendete 1781 durch Rückkauf die englische Herrschaft über Sternberg. Im 19. Jahrhundert gab es zahlreiche Erweiterungsbauten. Unter der Fürstin Pauline zur Lippe erfolgte 1803 eine neue Überbauung des äußeren Burgtores und 1805 der Neubau des Pförtnerhauses mit Amtsgewächshaus. 1844 wurde das alte Glockenhaus abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt, 1859 Abbruch und Neubau des Anbaus am südlichen Wohnturm, 1877 Erweiterung und Umbau des inneren Torhauses. Damit erhielt Burg Sternberg im Wesentlichen ihre heutige Form.*

*Bis zum Jahr 1919 wurde die Burg Sternberg als Fürstliche Oberförsterei genutzt, auch für die Durchführung zahlreicher Jagdgesellschaften, zu denen die Fürsten zur Lippe einluden. Mit der Enteignung des Adelsstandes im Jahre 1919 fiel die Burg Sternberg an das Land Lippe. 1921 erfolgte die Einrichtung einer kleinen Jugendherberge in der Amtsstube (Unterbürg), 1929 wurde die Oberförsterei Sternberg in das Schloss Brake verlegt. Von 1931 bis etwa 1935 betrieb der Gastwirt Krüger die Jugendherberge nebst angeschlossener Bewirtung.*

*Ab 1935 wurde Sternberg als Schulungsstätte der SS genutzt, wo den Ehefrauen der höheren Chargen die Parkettsicherheit auf Empfängen und ähnlichen offiziellen Anlässen nahegebracht wurde (im Volksmund SS-Bräuteschule genannt). Der Musikinstrumentenbauer Peter Harlan, Bruder des Regisseurs Veit Harlan, bekam 1943 als Luftwaffenoffizier das Kommando über die Burg, die er entgegen seinen Befehlen beim Einmarsch der alliierten Truppen 1945 nicht zerstörte, sondern an die Alliierten übergab.*

*Nach dem Krieg richtete Peter Harlan in der Burg eine Musikinstrumentensammlung ein, seine persönliche Sammlung konnte er aus seiner ursprünglichen Heimat in Sachsen auf die Burg überführen. Harlan erweiterte die Sammlung kontinuierlich und nahm den Instrumen-*

*tenbau wieder auf. Neben dem Bau von Blockflöten, an deren Renaissance er nicht unwesentlichen Anteil hatte, entwickelte er vor allem einfach selbst zu bauende Instrumente wie eine neu entwickelte Form der Fidel und widmete sich der Einrichtung einer Musikbegegnungsstätte zur Förderung der Laienmusik. Nach dem Tod Peter Harlans wurde die Arbeit von seinen Söhnen Till und Klaus fortgeführt und mündete letztlich in dem heute auf der Burg eingerichteten „Klingenden Museum“. Dort finden derzeit Instrumentalkurse und Instrumentenbaukurse unter der Leitung von Walter Waidosch statt.*

*1949 wurde der neu gegründete Landesverband Lippe Eigentümer der Burg Sternberg. Auf Initiative des ersten Verbandsvorstehers Heinrich Drake richtet der damalige Kreis Lemgo unter Einbeziehung der gesamten Unterburg ein Kreisjugendheim ein, das 1952 fertiggestellt wurde und anfangs eine Kapazität von 40 Betten hatte. Aufgrund der großen Nachfrage wurde bis 1962 auf 120 Übernachtungsplätze erweitert und ausgebaut, inklusive eines Schwimmbeckens. Diese Einrichtung hatte bis zur Zusammenlegung der Kreise Detmold und Lemgo im Jahre 1974 zum heutigen Kreis Lippe Bestand und war dem Deutschen Jugendherbergswerk angegliedert. In der Folgezeit wurden keine weiteren Ausbau- oder Renovierungsarbeiten vorgenommen, die Unterburg und das Rendantenhaus wurden vom Kreis Lippe bis 1998 als Sozialwohnungen und als Übergangwohnheim genutzt.*

*1996 führte der Landesverband Lippe ein Symposium zur zukünftigen kulturellen Nutzung der Burg Sternberg durch, dessen Konzept die Grundlage für die Antragstellung an die Landesministerien auf Bezuschussung der geplanten Bauvorhaben bildete. Im gleichen Jahr wurde die Burganlage Sternberg in die Denkmalliste der Gemeinde Extertal als Bodendenkmal eingetragen. Der Landesverband Lippe, der Kreis Lippe und die Gemeinde Extertal wurden als Antragsteller in den Düsseldorfer Ministerien positiv beschieden, so dass der baulichen und kulturellen Erneuerung Burg Sternbergs nicht mehr im Wege stand.*

*Der Landesverband Lippe nahm in den Jahren von 1998 bis 2003 umfangreiche Bau- und Renovierungsarbeiten an der Burg Sternberg vor, wobei dem Denkmalschutz eine herausragende Rolle zukam. Sowohl bei der Entkernung der Gebäude als auch bei der Verwendung der Materialien für den Innenausbau berücksichtigte man die Ergebnisse der Bauforschung und der archäologischen Ausgrabungen und orientierte sich an den historischen Vorbildern.*

*Das Ergebnis der Arbeiten ist das bis heute gültige Konzept der multifunktionalen Nutzung der Burg sowohl als kultureller Veranstaltungsort mit dem Schwerpunkt Musik, als auch als Rahmen für Seminare, Workshops und private Feierlichkeiten ist. Nach Beendigung des ersten Bauabschnitts im Jahre 2001 veranstaltet das Institut für Lippische Landeskunde, stellvertretend für den Landesverband Lippe, eine eigene Konzertreihe mit dem Schwerpunkt Alte Musik und Klassik. Hochkarätige Künstler, wie das Bremer Kaffeehaus-Orchester oder historische Ensembles unter der Leitung von Jürgen Grüner wurden hierfür verpflichtet. Seit dem Ende der Renovierungsarbeiten im April 2003 unterhält das Institut für Lippische Landeskunde eine Nebenstelle auf Burg Sternberg.*

*Die Burg war im September 2002 Denkmal des Monats in Westfalen-Lippe. “ Auszug aus Wikipedia*

⇒ Abfahrt 15:15 Uhr weiter Richtung Vossheide ⇒ Richtung Detmold ⇒ Horn-Bad Meinberg ⇒ Altenbeken ⇒ Lichtenau. Gegen 16:45 Uhr halten wir für eine Kurzpause an der Aabachtalsperre. Kaum abgestiegen von den Motorrädern, fängt es wie aus Eimern an zu regnen. Die Mannschaft sucht Schutz unter den nahegelegenen Bäumen. Um 17:25 Uhr verlassen wir den Parkplatz an der Aabachtalsperre.





*„Der Aabachsee (auch Aabachstausee genannt) ist ein Stausee hinter der Aabachtalsperre im Kreis Paderborn in Nordrhein-Westfalen unweit der Grenze zu Hessen, Deutschland. Er ist mit einer Fläche von rund 1,8 km<sup>2</sup> der größte See in Ostwestfalen-Lippe.*

*Die Aabachtalsperre, die dem „Wasserverband Aabachtalsperre“ gehört und im Rahmen ihrer Stauanlage ein Teil eines weitläufigen Wasserschutzgebiets ist, wurde für die Trinkwasserversorgung und den Hochwasserschutz gebaut; eine nachrangige Bedeutung hat die Funktion des Aabachstausees als Freizeitgebiet.*

*Die aus Aabachstausee mit Vorsperre und Aabachtalsperre bestehende Stauanlage liegt in Ostwestfalen zwischen Bad Wünnenberg (Kreis Paderborn) im Nord-Nordwesten und Marsberg (südlich benachbarter Hochsauerlandkreis) im Südosten bzw. zwischen dem Sintfeld im Nordosten und den Briloner Höhen im Südwesten.*

*Die Aufstandsfläche der Talsperre befindet sich im oberen Bereich der Auflockerungszone der oberkarbonischen Arnsberg-Schichten, einer Wechsellagerung von intensiv gefalteten Feinsandsteinen, Grauwacken und Ton- und Schluffsteinen. Durch eine intensive tektonische Beanspruchung während der variszischen Gebirgsbildung sind die Gesteine intensiv spezialgefaltet worden. Der Bereich des Aabach-Tals ist zudem durch das Vorhandensein von großen Störungszonen gekennzeichnet.*

*Die Wasserwegsamkeit des Gebirges wurde während der Voruntersuchung und der Bauphase durch das Geologische Landesamt NRW mittels spezieller Testverfahren (WD-Tests) untersucht. Die WD-Tests haben gezeigt, dass die erhöhten Wasserwegsamkeiten vor allem an Klüfte in den Sandstein- und Grauwackenbänken gebunden sind. Zur Verbesserung des Baugrundes im Bereich der Sperrstelle wurden Zementinjektionen in 3 sich überschneidenden Verpressreihen ausgeführt.*

*Unmittelbar nördlich der Talsperre werden die gefalteten oberkarbonischen Gesteine durch flach in nördliche Richtungen einfallenden kreidezeitlichen mergelige und kalkige Gesteine des Cenomaniums und Turoniums überlagert. Die geologische Grenze zwischen paläozoischen und kreidezeitlichen Schichten bildet auch die geographische und naturräumliche Grenze zwischen Arnsberger Wald (Sauerland) im Süden und der Westfälischen Bucht im Norden.*

*Der Aabachstausee liegt zwischen „Fürstenberger Wald“ im Osten und Südosten und „Madfelder Wald“ im Süden auf 345,7 m ü. NN Höhe. Er wird im Rahmen des Schweinsbergs*

bei der Ortschaft Bleiwäsche (zu Bad Wünnenberg) von bis 479,7 m hohen Erhebungen eingerahmt; 5 km südlich erhebt sich der 502,6 m hohe Totenkopf.

Gespeist wird der Aabachstausee insbesondere durch den Aabach (auch „Aa“ genannt), der nach Durchfließen der Vorsperre des Aabachsees in seinen Südarml einfließt, und durch die Kleine Aa, die in den Südostarm mündet, aber auch durch Murmecke (Südwestarm) und Haßbach (Westarm) sowie einige weitere kleine Bäche. Entwässert wird der Stausee durch den Aabach, der ein südlicher Zufluss der Afte ist.

Der Aabachstausee, der bei Vollstau maximal 1,8 km<sup>2</sup> Fläche hat, ist etwa 2,5 km (Entfernung Südarml–Staudamm) lang und maximal zirka 1,15 km (Entfernung Südwestarm–Ostufer) breit.

Vom Gesamtstauraum des Aabachstausees entfallen 3 Mio. m<sup>3</sup> auf den Hochwasserrückhalte- raum und 17,5 Mio. m<sup>3</sup> auf den Betriebsraum für die Trinkwasserversorgung und den Reserve- und Totraum. Aus dem Stausee werden jährlich rund 11 Mio. m<sup>3</sup> Rohwasser entnommen.

Die Aabachtalsperre wurde 2,85 km süd-südöstlich von Bad Wünnenberg als Staudamm von 1975 bis Mai 1978 erbaut; über den Damm führt die Kreisstraße „K 36“, welche die Bad Wünnenberger Stadtteile Fürstenberg im Nordosten und Bleiwäsche im Südwesten miteinander verbindet. Ihr Probestau dauerte von April 1979 bis Juni 1982. Die Talsperre wurde 1983 in Betrieb genommen.

Die Talsperre wurde als Zonendamm mit innerer Kerndichtung und vorgelagertem Dichtungsteppich errichtet; sie besteht aus Hanglehm und stark verwittertem Schluffstein. Das für den luft- und wasserseitigen Stützkörper benötigte Schüttmaterial besteht aus verwitterungs- armem Kalkstein, für die diesbezüglichen Übergangszonen wurde angewitterter Schluffstein verwendet. Unter dem wasserseitigen Dichtungsteppich befindet sich ein Kontrollgang.

Die Aabachtalsperre hat eine kleine Vorsperre, deren Staudamm ähnlich aufgebaut ist wie die Hauptsperre und die etwa 430 m lang und maximal 130 m breit ist. In das Staubecken der Vorsperre mündet der aus Richtung Süden kommende Aabach.

An der Stelle der heutigen Aabachtalsperre und in dem sich an diese direkt anschließenden Bereich des Aabachstausees befanden sich bis zum Baubeginn des Staudamms etwa sieben kleine Fischteiche, die vom Staudamm überbaut bzw. vom Stausee überflutet wurden. Außerdem wurde das an der alten Landstraße (Kreisstraße K 36) zwischen den Ortschaften Fürstenberg und Bleiwäsche gelegene Gasthaus „Bumbams Mühle“ vom Wasser überflutet, dessen Mauern bei niedrigem Wasserstand zu sehen sind und woran die auf der „Halbinsel“ zwischen Süd- und Südostarm des Stausees befindliche „Denkstelle Bumbams Mühle“ erinnert.

Die Aabachtalsperre dient mit dem Aabachstausee der Trinkwasserversorgung von mehr als 200.000 Einwohnern der Kreise Paderborn, Soest, Gütersloh und Warendorf sowie dem Hochwasserschutz und der Sportfischerei.

Die durch die Aabachtalsperre gestauten Gewässer sind insbesondere Aabach, der auch das Wasser der Großen Aa in den See führt, Kleine Aa, „Murmecke“ und „Haßbach“. Das daraus resultierende Einzugsgebiet ist 28 km<sup>2</sup> groß.

Über einen Überleitungsstollen, den etwa 1,5 km langen Karpke Ableiter, der als Freispiegelstollen mit einer Maximalkapazität von 7 m<sup>3</sup>/s erbaut wurde, werden Abflüsse aus dem 7 km<sup>2</sup> großen Teileinzugsgebiet des östlich verlaufenden Fließgewässers Karpke bzw. aus dem Rückhaltebecken Karpke (349,6 m ü. NN) in den Südostarm des Aabachstausees übergeleitet, in den die Kleine Aa mündet.

Die Hochwasserentlastung (Vorrichtung zum Schutz von Absperrbauwerken vor hohen Wasserständen) steht am wasserseitigen Dammfuß als rund 40 m hoher Turm mit Überfalltrichter im Stauraum des Aabachstausees. Er hat oben einen kreisförmigen Einlauftrichter, einen senkrechten Fallschacht und führt nach einer 90°-Krümmung durch einen Stollen durch den Staudamm hindurch in das Tosbecken unterhalb bzw. nördlich der Aabachtalsperre. Das Entnahmebauwerk enthält neben der Hochwasserentlastung auch den Grundablass und die Betriebsauslässe zur Rohwasserentnahme mit vier Entnahmeöffnungen in verschiedenen Höhen. Dadurch kann das Rohwasser jeweils aus der Höhe entnommen werden, in der die Wasserqualität am besten ist.“ Auszug aus Wikipedia

⇒ Es folgen die Orte ⇒ Bleiwäsche ⇒ Nehden ⇒ Brilon ⇒ 2. Tankstopp auf der Shell-Tankstelle, Möhnestraße 50, 59929 Brilon ⇒ Hotel AM KURPARK, Hellehohlweg 40, 59939 Brilon ⇒ ca. 18:30 Uhr Ankunft nach 395 km. Auf der Terrasse gab es dann, nach anfänglichen logistischen Problemen mit der Bedienung, die obligatorischen Begrüßungsrunden. Um 20:00 Uhr gemeinsames Abendessen in Buffetform im Hotel AM KURPARK. Der Abend klang an der Bar aus.



*Begrüßungsgetränk auf der Terasse des Hotels*

⇒ Samstag gab es zwischen 07:30 bis 08:15 Uhr ein reichhaltiges Frühstück. Ab 08:30 macht die Truppe ihre Maschinen für den heutigen Tag vor dem Hotel startklar. Der Schreiber hat an diesem Tag auf eine Fahrt auf dem Motorrad verzichtet und ist auf dem Versorgungswagen mitgefahren. Den Anhänger haben wir auf dem Hotelparkplatz zurückgelassen. Der Himmel war strahlend blau und die Wettervorhersage hat einen sonnigen Sommertag vorausgesagt.



Die Strecke ging ⇒ B 516 ⇒ Rüthen ⇒ Menzel ⇒ Richtung Möhnesee ⇒ Deleck-Süd ⇒ Arnsberg ⇒ Sorpese. Am Sorpese erfolgte die 1. Kurzpause ⇒ Plettenberg ⇒ Hülschotten ⇒ Richtung Heggen ⇒ Dünschede ⇒ B 85 ⇒ Elspe ⇒ Oedingen ⇒ Werpe. Pünktlich um 13:00 Uhr Mittagspause im *Gasthof Röhrig, Hauptstraße 25, 57392 Schmallenberg (Fleckenberg)* ⇒ 14:30 bis 15: 45 Uhr Besichtigung des Museums der Besteckfabrik Fleckenberg, *Wiesenstraße 1(Parkplatz), 57392 Schmallenberg-Fleckenberg*



„Die Besteckfabrik Hesse befindet sich im Ortsteil Fleckenberg von Schmallenberg und ist heute ein Museum.“

*Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die 1850er Jahre befand sich auf dem Grundstück ein Hammerwerk, das aus Roherz reines Eisen herstellte. In diesem Zusammenhang entstand auch der Mühlengraben, ein 900 Meter langer Graben, mit dem Wasser aus der Lenne über ein Treibrad geleitet wurde, das wiederum Hammer und Blasebälge für das Schmiedefeuer antrieb. Auf diesen Grundmauern entstand im Jahr 1865 ein Neubau, der ursprünglich eine Wollspinnerei beherbergte. Mit Nutzung der Wasserkraft der Lenne wurden dort von 1938 bis 1982 durch die Carl Hesse KG Fleckenberg Essbestecke und Vorlegegarnituren hergestellt. Zunächst verarbeitete man vorwiegend Eisenblech. Die Herstellung von Edelstahlbestecken begann um 1960. Ein Mühlengraben versorgte zu dieser Zeit die Durchströmturbine mit Wasser. Die Energie wurde direkt über eine Transmissionsanlage weitergeleitet oder über einen Generator in elektrische Energie umgewandelt. Nach dem Tod des letzten Inhabers wurde die Produktion eingestellt.*

*Am 29. November 1990 wurde die gesamte Fabrikanlage in der Wiesenstraße unter Denkmalschutz gestellt. Der Heimatverein von Fleckenberg begann 1997, die Fabrik und die alten Maschinen wiederherzurichten. Dabei wurde er unter anderem von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung unterstützt. Seit der Eröffnung am 8. September 2000 können Besucher erleben, wie früher Besteck hergestellt wurde. Ferner finden im Museum auch Kunstausstellungen und*

*Konzerte statt. Die Turbine aus dem Jahr 1938 wurde Anfang des 21. Jahrhunderts instandgesetzt und erzeugt Elektrizität, die ins öffentliche Netz eingespeist wird.*

*Die Fassaden sowie das Dach und der Mühlengraben sind sanierungsbedürftig. Im Jahr 2020 wurden 40.000 Euro Fördergeld aus Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für die Sanierung des Grabens, der Fensterrestaurierung und der Reparatur des Fachwerks bewilligt. “ Auszug aus Wikipedia*

Anschließend ging es zurück zum Hotel ⇒ Oedingen ⇒ Nichtinghausen ⇒ Westernbödefeld ⇒ Elpe ⇒ Olsberg ⇒ Brilon ⇒ 17:30 Uhr tanken auf der *Shell-Tankstelle, Möhnstraße 50, 59929 Brilon* ⇒ Von der Tankstelle fahren wir zur nahegelegenen Eisdiele: *Eis-Café „Venezia“, Bahnhofstraße 3, 59929 Brilon*. Um 18:40 Uhr nach 235 km kommt die Gruppe wieder am *Hotel AM KURPARK, Hellehohlweg 40, 59939 Brilon* an. Für den zweiten Abend war das gemeinsame Abendessen als drei Gänge Menü um 19:30 Uhr im Restaurant des Hotels angesetzt.

Sonntag, den 22.08.21 nahm die Reisegesellschaft in der Zeit von 07:30 bis 08:15 Uhr das Frühstück ein. Um 08:35 Uhr Start vom Hotel in Brilon. Die Straßen waren zwar erst nass, da es bis 06:00 Uhr in der Frühe stark geregnet hatte, aber bis kurz vor Hannover blieben wir vom Regen und dem angekündigten Unwetter verschont. Leider kamen wir nur bis zum nächsten ALDI-Parkplatz in Brilon. Der Grund dafür war ein Wassereinbruch in die Elektrik der Harley von Thorsten B. und die beiden an der Hotelrezeption vergessenen Kaffeekannen. Um 09:05 Uhr rollten wir wieder an in Richtung ⇒ Hoppecke ⇒ Diemelsee ⇒ Bad Arolsen ⇒ Diemelstadt. Die 1. Pause erfolgt um 10:05 Uhr in Germete rechts auf dem Parkplatz hinter der Firma Germete GmbH ⇒ Brakel ⇒ Bremerberg ⇒ Niese ⇒ Köterberg ⇒ Falkenhagen ⇒ Grohnde ⇒ Übersetzen mit der Weserfähre über die Weser in zwei Gruppen. ⇒ Am gegenüberliegenden Ufer auf der Parkfläche rechts fand die Versorgung aus dem Küchenwagen statt. Es wurde der Wurstkocher aktiviert und Bockwurst mit Kartoffel- und Coleslaw-Salat kredenzt. Während die einen der Gruppe in der Aufbauzeit wieder meine BMW auf dem mitgeführten Anhänger verzurrten, versuchten andere Mitfahrer die Ducati von Horst F. zum Laufen zu erwecken. Diese wollte nicht anspringen. Erst das Ziehen der Sicherung und damit das Zurücksetzen des Speichers brachte den gewünschten Erfolg.

Um 13:40 Uhr hatten wir alles zurück in den Küchenwagen verstaut und verlassen den Parkplatz in Richtung ⇒ Haus Harderode ⇒ Bisperode ⇒ Bessingen ⇒ Coppenbrügge ⇒ Stadt Eldagsen ⇒ Pattensen ⇒ Rethen ⇒ Auf dem Weg nach Laatzten kam an einer Ampelkreuzung die Harley von Thorsten B. nicht zum Stehen und rutsche in die BMW`s von Ralf W. und Andreas B., die dabei zu Fall kamen. Die Ursachen dafür waren ein Ölfleck und einsetzender Regen. Nachdem die Kreuzung geräumt und die Truppe Richtung Tankstopp fuhr, sprang die Ducati von Horst F. wieder nicht an. Auch das mehrmalige Ziehen der Hauptsicherung blieb erfolglos. Dann entschloss sich der Schreiber spontan seine BMW wieder vom Hänger zu schieben und den freiwerdenden Platz durch die Ducati zu ersetzen. Gesagt getan. Mit Verspätung erreichte der Küchenwagen, die zurückgebliebene Helfer Jan P. und Sebastian H. sowie der Schreiber den Tankstopp auf der *ARAL Tankstelle, Lüneburger Straße 14 A, 30880 Laatzten*. Hier wartete der Rest der Gruppe. Gemeinsam ging es dann um 15:20 Uhr weiter auf der Autobahn ⇒ A7 Auffahrt 60 Laatzten ⇒ Auf der A7 setzte starker Regen ein und begleitete uns sporadisch bis zum Elbtunnel. Wegen Stau wurde die A7 an der Ausfahrt 52 Mellendorf verlassen ⇒ Hambühren ⇒ Winsen (Aller) ⇒ Bergen ⇒ Munster ⇒ Gegen 18:00 Uhr erreichen wir die *Raiffeisen Tankstelle, Behringer Str. 63, 29646 Bispingen* ⇒ Aufgrund der

fortgeschrittenen Uhrzeit verabschiedeten wir uns bereits hier. Anschließend löste sich die Gruppe auf und jeder trat getrennt die individuelle Heimfahrt über Landstraße oder Autobahn A7 an. Jürgen W. und Klaus R. fuhren über die A7 in die Geschäftsstelle und warteten dort auf den Versorgungswagen der Firma Preetz mit den Koffern, Sitzbänken, Lebensmitteln, Getränken etc. Gegen 19:15 Uhr kam Marcus P. und Horst F. in der Große Bahnstraße an. Zu viert wurden alle mitgenommenen Sachen ausgeladen, die BMW auf den Anhänger umgeladen und die Ducati in die Garage der Innung geschoben. Dann ging es mit dem PKW und dem Anhänger ab nach Hause. Die Gruppe hat in den drei Tagen eine Gesamtstrecke von 1.052 km zurückgelegt.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei unserem Roadcaptain Ralf W., der diese Ausfahrt mitgeplant hat und sie zum größten Teil vorher mit mir abgefahren ist sowie bei der Absperrcrew mit den gelben Westen der Firma Mewa. Weiteren Dank an die Firma Preetz Metallbau GmbH für die Gestellung des Küchenwagens und an die Firma Metalltechnik Wilm e. K. für die Leihgabe des Wurstkochers.

Übrigens:

Die Ducati-Werkstatt hat dann Tage später festgestellt, dass eine Polklemme an der Batterie nicht vollständig angezogen war.

In diesem Sinne noch eine unfallfreie Motorradsaison 2021 und ein Wiedersehen am 16. Juni 2022! Da es die 25. Motorradtour ist, werden wir schon am Donnerstag starten.

Klaus Ramm

